Die Bewohner der Emmerufer behielten auch nach der Auswanderung des größten Theiles ihrer Landsleute, wahrscheinlich, den Namen Ambronen bei, und nahmen, als Verbündete der Cherusken, mit Theil an der Hermansschlacht; da diese Nation aber wegen des geringen Strich Landes, den sie bewohnte, auch nur klein sein konnte, ist ihrer von den römischen Schriftstellern kaum besondere Erwähnung geschehen. An diese Ambronen gränzten im Süden und Westen die Siegambern (Sicambri, Sigambri), die unfern der Lippe an das Gebiet der Cherusken diesseits der Weser (des Visurgis) gränzten [9]). Vermuthlich waren auch die Hessen (Chatti, Catti) [10]) Nachbaren der Ambronen.

Die Cherusken mit ihren Verbündeten, unter Anführung des cheruskischen Fürsten Herman, haben unserem Boden zuerst eine große historische Denkwürdigkeit verliehen; denn viele und wohlbegründete genauere historische Untersuchungen kommen darin überein, daß dieser Herman in Pyrmonts Nähe seine Heimath hatte, und hier also einen Theil seines siegreichen Lebens zubrachte.

## Cap. II.

## Hermans Leben und Thaten.

### §. 4.

Herman, von den römischen Schriftstellern genannt Arminius, ein Sohn des cheruskischen Fürsten Sieg-

---

[9]) Dion. Cass. Hist. rom. LIV, 33.
[10]) Vergl. §. 20. und Tacit. Germ. 30—32.

mar (Sigimerus), war im Jahre 18 vor Christo geboren. Zu einem kräftigen Jünglinge herangewachsen, zogen ihm sein schlanker Wuchs und Anstand, seine edle Haltung und körperliche Gewandtheit, sein lebhafter und durchdringender Geist, der schon aus seinem Auge hervorstrahlte, die besondere Achtung der Cherusken sowohl als der Römer zu. Um so mehr suchte ihn Tiberius, der damals das in Deutschland stehende römische Heer befehligte, für den römischen Kriegsdienst zu gewinnen; dieß gelang ihm auch. Herman erwarb sich darin das römische Bürgerrecht und die Ritterwürde [11]). Als er aus demselben zurückkehrte, erwählten ihn die Cherusken zu ihrem Oberhaupte.

§. 5.

Er liebte Thusnelda, die Tochter des Segestes, eines anderen cheruskischen Fürsten, und als dieser ihm die Hand derselben verweigerte, und sie einem Anderen zusagte, entführte er seine Geliebte, und blieb deshalb mit seinem Schwiegervater in beständigem Zwiste [12]).

§. 6.

Sein Volk war ihm theuer, und er hatte durch die römische Bildungsschule nicht die Liebe zum Vaterlande eingebüßt; vielmehr faßte er um desto zuversichtlicher den Entschluß, sein Vaterland, das bisher, seit Julius Cäsar, unter dem Drucke der römischen Eroberer Cl. Drusus und Tiberius gelitten hatte, jetzt unter Varus schmachtete, von

---

[11]) Vellei Patercul. Histor. rom. II, 113.

[12]) Tacit. Annal. I, 55.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-169699-p0037-9

dem Drucke der Römer zu befreien: und es gelang ihm auch. Sechs und zwanzig Jahre alt vernichtete er schon den Varus mit seinem Heere (im J. 9. n. Chr.) [13]). Als dadurch die Römer verbannt waren, fiel er mit seinem Schwiegervater, der durch Verrath beim Varus das Vorhaben des von ihm beneideten Herman beinahe vereitelt hätte, und der nun auch den Herman um sein erlangtes Ansehen beneidete, in Streitigkeiten. In dieser Fehde wurde Segestes gefangen genommen, und in Bande gelegt; durch seine Partei aber wieder befreiet. Darauf erfuhren Herman und Thusnelda dasselbe Schicksal; allein Herman entriß sich demselben, Thusnelda aber blieb in der Gefangenschaft ihres Vaters (Jahr 14 n. Chr.). Die Feindseligkeiten zwischen Herman und seinem Schwiegervater währten daher fort.

## §. 7.

So waren seit der Niederlage des Varus fünf Jahre [14]) verstrichen. Unterdeß hatte, unter dem Kaiser Tiberius, der römische Feldherr Germanicus, ein Sohn des Drusus, mehre Streifzüge gegen die in der benachbarten Gegend wohnenden deutschen Völker unternommen. Segestes, der auf seiner Burg von Herman eingeschlossen war, und noch immer Thusnelda in Gefangenschaft hielt, erfuhr die Nähe des Germanicus, als dieser gerade im Begriff war, von einem Feldzuge gegen die Hessen an den Rhein zurückzukehren. Er schickte ihm daher eine Gesandtschaft entgegen, und ließ um seine Befreiung bitten [15]). Unter den Gesandten be-

---

[13]) Vergl. Cap. III.
[14]) Tacit. Annal. I, 62.
[15]) Tacit. Annal. I, 57 u. f.

fand sich auch Siegmund (Segimund), ein Sohn des Segestes und Bruder der Thusnelda, der sechs Jahre zuvor als römischer Priester gedient hatte, seit der Niederlage des Varus aber ins Vaterland zurückgeflohen war, um diesem zu huldigen, und der nur auf Befehl seines Vaters wiederum auf die Seite der Römer getreten war. Germanicus nahm die Gesandtschaft wohl auf, kehrte mit seinem Heere um, und befreiete den Segestes [16]), der sich mit seinem Gefolge, unter welchem sich auch Thusnelda [17]) befand, dem römischen Feldherrn ergab.

Solcher Verrath und noch mehr die Gefangenschaft seiner Gemahlin mußten den edlen Herman vollends gegen die Römer empören. Er versammelte von Neuem die Cherusker unter den Waffen, und foderte sie zur Rache auf. Auch sein Oheim Inguiomar gesellte sich dießmal zu seiner Partei. Allein Germanicus kam ihm zuvor, zog sein ganzes Heer zusammen, und ging Herman entgegen (J. 15 n. Chr. Geb.). Unterwegs kam der römische Feldherr durch die Gegend, wo noch die Überreste von den unter Varus gefallenen drei Legionen zu sehen waren (also in unsere Gegend!): Gebeine, Schädel, Opferaltäre der Sieger, an welchen die vornehmeren Römer geschlachtet waren [18]). Hier

---

16) Dem Segestes wurde hernach ein Aufenthalt in einer alten römischen Provinz (jenseits des Rheines) angewiesen. Tacit. Annal. I, 58.

17) Thusnelda wurde nach Ravenna geschickt, wo sie einen Sohn gebar, den Strabo (Rer. geograph. VII, p. 292.) Thumelich nennt. Tacitus verspricht (Annal. I, 58.) seiner wieder Erwähnung zu thun, in den vorhandenen Werken dieses Schriftstellers ist aber weiter nichts über ihn befindlich.

18) Tacit. Annal. I, 61. vergl. Flor. Rer. rom. IV, 12, 36 u. f.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-169699-p0039-2

verweilten die Römer, und begruben zuvor diese schaurigen Überbleibsel, zu deren frommen Gedächtnißmale Germanicus selbst den ersten Rasen legte [19]). Dann aber erreichte das römische Heer den Herman, und lieferte ihm ein Treffen von zweifelhaftem Ausgange, in welchem jedoch Herman das Feld behauptete [20]).

Nun verließ Germanicus diese Gegend, indem er sich zu Schiffe auf die Ems begab. Sein General Cäcina sollte mit vier Legionen den Fußweg nach dem Rheine zurückkehren. Diesen griff Herman an [21]). Das Treffen begann so günstig für die Deutschen, daß Cäcina kaum der Gefangenschaft entging; allein durch Inguiomars Unbesonnenheit endete es zu Gunsten der Römer [22]).

---

Damals wurden auch noch Menschen an den Altären der Götter geopfert (Tacit. Germ. 9.).

19) Ob der Altar des Drusus (ara Druso sita) nahe bei dem Grabhügel (tumulus Varianis legionibus structus), und ob er vom Germanicus errichtet worden, ist ungewiß. Als Germanicus, nach Errichtung jener Denkmäler, da er zur ersten Weserschlacht, bei Idistavisa, heranrückte, erfuhr, daß beide von den Cherusken zerstöret worden seien, errichtete er zwar den Altar von Neuem wieder, nicht aber auch den Todtenhügel (Tacit. Annal. II, 7.). Wahrscheinlich lag jener Altar dem Rheine näher.

20) Tacit. Annal. I, 63.

21) Dieß geschah wahrscheinlich auch in unserer Nachbarschaft, südwestlich vom Pyrmonter Thale ab, nach der Ems zu, wo auch Varus geschlagen war. Herman rief seinen Kriegern zu: „Hier stand Varus; hier sollen auch diese Legionen untergehen!“ Tacit. Annal. I, 65.

22) Tacit. Annal. I, 68.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-169699-p0040-2

## §. 8.

Die große Schlacht, welche Herman, nach jener, dem Germanicus zu Idistavisa [23]) lieferte, und bei welcher Herman selbst gefährlich verwundet ward, fiel am jenseitigen Ufer der Weser [24]) vor [25]). Wer weiß, ob nicht Herman

---

[23]) Der campus Idistavisus soll seinen Namen aus dem Deutschen haben: It is da Wisa (dieß ist die Wiese); so ward er vermuthlich von den Germanen den Römern angedeutet. Windt (in Strack Wegweiser durch die Gegend um Eilsen. Lemgo, 1817. 8. S. 29.) ist zwar der Meinung, daß der zwischen Oldendorf und Fischbeck gelegene Ort Staue (Stave) Anlaß zur Benennung des campus Idistav. gegeben habe; allein einerseits ist dieser Ort gewiß viel späteren Ursprungs, anderseits paßt seine Lage nicht auf die Beschreibung, welche Tacitus (Annal. II, 16.) davon gegeben hat.

[24]) Just. Lipsius, ein Holländer, Interpret des Tacitus, gest. 1606, wähnte den campum Idistavisum bei Vegesack, unterhalb, d. h. stromabwärts, von Bremen zu finden; allmälig hat man ihn aber, und mit Recht, mehr stromaufwärts hin verlegt. K. Mannert (Germania, Rhaetia, Noricum, Pannonia, nach den Begriffen der Gr. u. R. Zweite Aufl. Leipzig, 1820. 8. S. 85.) hält dafür, daß er zwischen Minden und Blotho gelegen sein müsse; so auch L. Koch (im Sonntagsbl. herausg. v. N. Meyer. 1819. St. 43. S. 340.); nach Cluver (Germ. Antiq. p. 582.) lag er zwischen Minden und Oldendorf; nach Windt zwischen Oldendorf und Fischbeck; nach Eccard zwischen Oldendorf und Hameln, welche Meinung Wermuth (Sonntagsbl. 1819. St. 44. S. 347.) zu bestätigen sucht; Brotier weiset ihm die Gegend zwischen Oldendorf und Stemern an; Schläger (Hamelnsche Anzeigen 1824. St. 24. S. 96.) macht auf die Gegend von Großen Hilligsfeld, zwischen Hameln und Hachmühlen, aufmerksam;) d'Anville auf die um das Dorf Hastenbeck, südlich von Hameln, und noch südlicher finde ich ihn angegeben, nämlich bei dem Dorfe Frenke, auf einer von Overheide gezeichneten und von den Homannschen Erben 1752 herausgegebenen Charte der Grafschaft Pyrmont. Am wahrscheinlichsten ist es, daß er oberhalb Bremen und

während der, unmittelbar auf diese, erfolgenden Schlacht, welcher Herman, Wunden halber, nicht beiwohnen konnte, von seiner Burg aus, vielleicht bei unseren Quellen Heilung für dieselben suchte!

Als die Römer hinweggezogen waren, hatte Herman den römisch gesinnten König Marobodu für die Freiheit Deutschlands zu bekämpfen. Diese Schlacht fällt aber gewiß nicht in unsere Gegend.

## §. 9.

Nachdem auch Marobodu überwunden war, sachten die Aufwiegelungen des Kaisers Tiberius, durch den Neid und die Mißgunst der Anverwandten Hermans gegen diesen unterstützt, auch gegen ihn Streitigkeiten an, in welchen er, nach vollbrachten achtunddreißig Lebensjahren, und im dreizehnten Jahre seiner herzoglichen Würde (im Jahre 21. n. Chr.), von seinen Anverwandten hinterlistig ermordet wurde! — So starb Herman, der große deutsche Held, dem selbst

---

unterhalb Hameln lag; also etwa nach Mannerts oder Cluvers Angabe, wo man auch noch heutiges Tages Trophäen jener Kriege gräbt, wie Fr. J. L. Meyer (Darstellungen aus Norddeutschland. Hamburg, 1816. 8. S. 73.) bezeuget.

25) Mit seinem römisch gesinnten Bruder Flavius, der unter Germanicus diente, und mit dem er deshalb nicht in Freundschaft lebte, hielt Herman, vor dieser Schlacht zu Idistavisa, einen Zweisprach, Herman am östlichen, Flavius am westlichen Ufer der Weser stehend. Beide wollten einer den andern für seine Partei gewinnen; sie geriethen jedoch dabei gegenseitig nur noch mehr in Zwiespalt (Tacit. Annal. II, 9.). — Nach Hermans Tode brachen Streitigkeiten unter den cheruskischen Häuptern über die Obergewalt aus, und ein Sohn des Flavius, Italus, ward endlich zu ihrem Herzoge erwählt (Tacit. Annal. XI, 16.).

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-169699-p0042-5

die ehrsüchtigen Römer das Geständniß nicht verweigerten: »er sei der wahre Befreier Deutschlands, der das römische Reich nicht im ersten Keime etwa, sondern in der Blüthe desselben bekämpfte, und der wohl geschlagen, nie aber überwunden sei« [26]).

## §. 10.

Da von allen Schlachten, welche Herman bestand, die Niederlage des Varus (auch Teutoburger- oder, vorzugsweise, Hermansschlacht genannt), am genauesten mit unserer Gegend in Beziehung zu stehen scheint: so wird eine nähere Erörterung derselben hier gewiß an ihrer Stelle sein.

# Cap. III.

# Die Hermansschlacht.

## §. 11.

Unter der Regierung des Kaisers Octav. Augustus war der römische Feldherr Quinctilius Varus, nachdem Drusus verstorben war, Befehlshaber der in Deutschland stehenden römischen Truppen. Dieser Varus [27]), der früher schon in Syrien, wo er als Landpfleger regierte, den blühenden Wohlstand dieses Landes zu Grunde gerichtet, sich selber aber bereichert hatte, fröhnte auch hier seiner Habsucht [28]); er war ganz an eine üppige und weichliche Lebensart

---

[26]) Tacit. Annal. II, 88.
[27]) Vellei Paterc. Hist. rom. II, 117.
[28]) Orosii Histor. VI, 21.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-169699-p0043-1